

Nationales Naturerbe Streganz

Eine Chance auf 4142 Hektar Vielfalt

Dirk Busch und Rico Andres

Eine Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt wurde von der Bundesregierung am 7. November 2007 beschlossen. Ziele für Waldflächen darin sind unter anderem: Stilllegung von 5 Prozent der bundesweiten Waldfläche und Entlassen in den Prozessschutz bis 2020 – im Bundeswald 10 Prozent – Erhalt großräumiger, unzerschnittener Waldgebiete; Anpassung der Wälder an die Herausforderungen des Klimawandels.

Das Nationale Naturerbe wurde erstmalig 2005 in den Koalitionsvertrag aufgenommen und von allen nachfolgenden Regierungen weitergeführt. In drei Übertragungsstranchen wurden rund 156000 Hektar bundeseigene Flächen dauerhaft dem Naturschutz gewidmet, 30000 Hektar Bundeseigentum kommen in dieser Legislaturperiode hinzu.

Teil des Programmes wurde 2011 die Liegenschaft Streganz mit rund 4142 Hektar, die als Naturerbe-Bund durch den Bundesforstbetrieb Havel-Oder-Spree mit Sitz in Klein Wasserburg betreut wird.



Langfristiges Ziel ist es hier, den großen von Straßen oder Siedlungen unzerschnittenen Waldbereich zwischen Prieros, Schwerin, Groß Eichholz, Münchehofe, Hermsdorf und Neubrück natürlich ablaufenden Prozessen zu überlassen (Prozessschutz / »neue Wildnis«). Be-

reits jetzt sind schon eine Vielzahl von Maßnahmen umgesetzt worden, die diesem Prozessschutzziel förderlich sind.

Ortsansässige kennen noch die Situation der Liegenschaft nach den Kriegseinwirkungen im Kessel von Halbe, der bis 1995 andauernden militärischen Nutzung, dem politisch verordneten Vorrang des Reinertrages aus der Waldbewirtschaftung und den Totalverbiss von Naturverjüngung durch hohe Wildstände wegen der Jagdgelüste ehemaliger Militärjäger.

Als ersten Schritt für die nachfolgende Entwicklungsplanung gibt es seit vergangenem Jahr ein vorläufiges Leitbild, mit dem die maßgeblichen Ausgangssituationen beschrieben und die wesentlichen Entwicklungsziele formuliert sind.

Schutz- und Entwicklungsziele

- Erhaltung, Entwicklung und Optimierung von Heiden und Sandtrockenrasen
- Erhaltung, Umbau und natürliche Entwicklung der Waldbereiche
- Bewahrung und der Schutz eines großen zusammenhängenden sowie von Infrastruktur und öffentlichen Straßen ungestörten und unzerschnittenen Waldgebiets
- Erhaltung und natürliche Entwicklung des kleinflächig vorkommenden Waldkiefern-Moorwaldes
- Erhaltung und Entwicklung der Flechten-Kiefern-Wälder
- Erhaltung und Entwicklung der Eichenbestände »Katzenberge«, auch als Lebensraum für Hirschkäfer und Heldbock
- Erhaltung und Entwicklung von Erlbruchwäldern mit intaktem Wasserhaushalt mit dem Ziel, diese mittelfristig einer natürlichen Entwicklung zu überlassen
- Das Wildmanagement ist ausschließlich auf die Erfüllung der naturschutzfachlichen Ziele ausgerichtet, es wird nur Schalenwild bejagt

Auch die einem solchen Transformationsprozess eventuell innewohnenden nachteiligen Wirkungen auf das Umfeld sind zu ermitteln, zu bewerten und bei Bedarf entsprechend vorzuzorgen (z.B. Insektenkalamitäten, Waldbrände).



Um den Waldzustand und die Artenzusammensetzung genauer zu kennen, sind bereits in der Vergangenheit umfangreiche Planungs- und Monitoringverfahren vollzogen worden, so die Erhebung der forstlich relevanten Bodendaten. Festgestellt wurden überwiegend arme und ziemlich arme Sandböden – wen wundert es. Teilweise ist jedoch das Grundwasser nicht fern, es gibt Senken, Dünen, Hänge und Endmoränenbereiche und schon sieht die Welt viel bunter aus. Mit einem Baumartenanteil im Oberstand von 92,1 Prozent ist derzeit die Kiefer die prägende Baumart der Liegenschaft.

Was passiert bereits?

- Erhalt und Entwicklung von Heidepartien/ Trockenrasen und Flechtenstrukturen
- Wiedervernässung von Moorbereichen
- Umbau von monotonem Kiefernwald in Eichen-Kiefern-Buchen Mischbestände

Durch erfolgreiche Wildbestandsregulierung zeigen sich in den letzten Jahren auch vermehrt Naturverjüngung von Kiefer, Birke



Eiche, Eberesche und gelegentlich Rotbuche. Zukünftig werden sich zunehmend gewohnte Strukturen, so teilweise auch die forstlichen Abteilungen und damit das schachbrettartige forstliche Wegenetz, auflösen. Es wird vermehrt Totholz auf der Fläche vorzufinden sein, also »Unordnung« in den Waldflächen vorherrschen. Der Laubbaumanteil wird sich eklatant erhöhen. Um das verständlich und vor allem erlebbar zu machen, wird es Angebote zu Wanderungen, thematischen Führungen und spannende Exkursionen geben. Hier bauen wir insbesondere auch auf die Zusammenarbeit mit dem Naturpark, der Naturwacht und den Verbänden. Für die Wissenschaft werden sich interessante Felder der Forschung auftun.

Für die umliegenden Gemeinden bedeutet es im touristischen Bereich, sich auf Menschen mit Interesse für derartige Naturentwicklungen einzustellen, das als Chance zu entdecken und mit diesem »Pfund« zu werben.



Dirk Busch ist Leiter im Betriebsbereich Süd- und Rico Andres ist Sachbearbeiter für Naturschutz/A&E im Bundesforstbetrieb Havel-Oder-Spree.